

Der Harz – eine Einführung in das Gebiet

HANS-ULRICH KISON

Der Einführungsvortrag zur 38. Tagung der „Arbeitsgruppe Mitteleuropäischer Heteropterologen“ in Meisdorf gab einen Überblick zur naturräumlichen Situation des Harzes und speziell zu einem Teil auch der aufgesuchten Exkursionsgebiete. Ausgangspunkt war das Wirken von GEORG POLENTZ (1879-1965) in diesem Gebiet, der von 1945 bis zum Beginn der 60er Jahre in Gernrode lebte und entomologisch arbeitete. Es wurde herausgestellt, dass POLENTZ selbst keine ausgedehnten Exkursionsreisen durchführte, sondern in einem sehr begrenzten Bereich um seinen Wohnort herum (Thale bis Ballenstedt, Selketal, Friedrichsbrunn u. a. O.) tätig war.

POLENTZ hatte in seiner Übersichtsarbeit von 1954 zur Wanzenfauna des Harzes eine naturräumliche Gliederung vorgenommen, die auch dem Vortrag in Meisdorf als „Roter Faden“ zugrunde gelegt war. Es kann hier vorausgeschickt werden, dass die moderne Landschaftsgliederung (Höhenstufen) nur in der Bemessung der verschiedenen Stufen von der von POLENTZ abweicht, nicht aber in der grundsätzlichen Einteilung. POLENTZ gliederte den Harz folgendermaßen:

Stufe 1: Bewaldete Vorberge des Harzes

Damit umschrieb er die kollinen Bereiche der Schichtrippenlandschaft in der Aufrichtungszone des Harzes. Er nennt sie „pontische Hänge“. Es handelt sich um azonale Ausläufer der südosteuropäischen Steppenrasen, die hier durch die Kulturtätigkeit des Menschen Standorte fanden. Diese Steppenrasen sind die nordwestlichen Vorposten dieser Vegetation in Europa. Wenngleich die Verbuschung und Bewaldung der Höhenzüge lange nicht so weit fortgeschritten war wie heute, betont er schon in der Mitte des 20. Jh. die prägende Bewaldung. Heute gehören diese Gebiete zu einem bevorzugten Schutzgut des Harzvorlandes (z.B. NSG Teufelsmauer, NSH Harslebener Berge-Steinholz und NSG Gegensteine-Schierberg). Die beiden Exkursionen zum Bückeberg (N Gernrode) und zum Sonnenberg (NW Thale) berührten diesen Raum. Es wurde auch auf die Besonderheit der Schwermetallfluren im östlichen Harz (Kupferschieferbergbau im Mansfelder Land) und im nördlichen Harzvorland (Schlackehalden des mittelalterlichen Bergbaus) mit ihrer hoch spezialisierten Vegetation sowie auf die Salzstellen am Harzrand (Exkursionsziel NSG Salzstelle Hecklingen) verwiesen.

Stufe 2: Untere Waldstufe bis 600 m NHN

Viele der Fundortangaben von POLENTZ beziehen sich auf diesen Raum, der sein unmittelbares Wohngebiet umgab, sich aber auch bis Friedrichsbrunn hinzog, wo er u. a. das heutige NSG Spaltenmoor am Ramberg aufsuchte. Das dürfte zu seiner Zeit noch deutlich offener gewesen sein als heute. Diese 2. Stufe umschließt im Wesentlichen den submontanen Bereich, der naturgemäß durch Laubmischwälder und den Übergang zu bodensauren Buchenwäldern gekennzeichnet ist. Überformt ist das Gebiet durch die forstliche Kultur der Fichte, die eigentlich hier nicht auftreten würde. Die Notwendigkeit des Schutzes von Buchenwäldern wurde erläutert. Wie im gesamten Buchenareal ist die Rotbuche auch im Harz der forstlich am stärksten zurückgedrängte Baum. Nur noch 7% des potenziellen Buchenareals in Mitteleuropa (die Rotbuche gilt als mitteleuropäischer Endemit) sind heute noch mit Buchen bestanden. Damit wird der Schutz der Buchenwälder zu einer Kernaufgabe des deutschen Naturschutzes.

Heute sieht man diesen submontanen Bereich des Harzes etwa zwischen 300 und 500 m NHN, also etwas unterhalb der Einschätzung von POLENTZ.

Stufe 3: Waldstufe zwischen 600 m und 1.000 m NHN

POLENTZ beschrieb damit die eigentliche montane Stufe des Harzes, die die obere Buchenwaldstufe bis zu ihrer Grenze einschließt. Es wurde darauf hingewiesen, dass ab ca. 650...700 m NHN die natürliche Verbreitung der Fichte bereits einsetzt. Ab 800 m NHN formiert sie die monotypischen Bergfichtenwälder. Die Stufe enthält zahlreiche Moore und Klippengebiete. Während einer Exkursion in den Nationalpark Harz im Bereich Schierke und Drei-Annen-Hohne wurde von einigen Tagungsteilnehmern genau dieser Bereich besucht.

Stufe 4: Waldstufe zwischen 1.000 und 1.100 m NHN

POLENTZ hat diesen, heute als „hochmontane“ Stufe gesehene Bereich noch gesondert abgegrenzt. Es erschien ihm wichtig, die sog. „Kampfzone“ der Fichte, die keine geschlossenen Wälder mehr hervorbringt, sondern relativ offene Strukturen beinhaltet, als eigene Stufe zu fassen. Es wurde vermerkt, dass die Waldgrenze/Baumgrenze des Harzes am Brocken die Besonderheit hat, dass eine Knieholzzone völlig fehlt. Die Bergkiefer (*Pinus mugo*) kommt im Harz nicht vor. Aufgrund der nördlichen Exposition des Mittelgebirges erscheint seine Höhenstufung „gestaucht“. Daher geht der nach oben ausklingende Fichtenwald direkt in eine Zwergstrauchheide über. Diese wird auch als „Bergheide“ bezeichnet.

Stufe 5: Brockenkuppe (1.100-1.141 m NHN)

Die Sonderstellung der Brockenkuppe nahm POLENTZ mehr intuitiv an. Erst in jüngster Vergangenheit konnte durch eine Gruppe von Wissenschaftlern um D. HERTEL von der Universität Göttingen nachgewiesen werden, dass die Brockenkuppe zu einem ganz maßgeblichen Teil eine höhenklimatisch bedingte Waldgrenze besitzt. Das wurde bis dahin sehr kontrovers diskutiert.

In dem Einführungsbeitrag wurde auch die gegenwärtige Borkenkäfersituation im Harz und speziell im Nationalpark Harz berührt. Die anthropogen stark über ihre natürlichen Grenzen hinaus verbreitete Fichte hat heute vor allem in den tieferen Lagen (Stufen 2 und 3) Probleme. Insbesondere die Frühjahrstrockenheit, die sich verstärkt bemerkbar macht, führt zu einer Schwächung der Fichte und schafft eine Prädisposition für den Borkenkäfer (ganz überwiegend für den Buchdrucker, *Ips typographus*). Der langfristige Ersatz der Fichtenforste durch die naturnahen Laubwälder ist Ziel im Nationalpark. Dazu werden die dichten Fichtenbestände aufgelockert und Rotbuchen vorangebaut. Die Rotbuche durchläuft ihre Jugendphase als Schattenart und gedeiht unter dem Schirm der Fichten gut. Durch den großflächigen Borkenkäferbefall erhält der Prozess eine Beschleunigung, die nicht in allen Bereichen durch Buchenpflanzung zu begleiten ist. Es kommt aber gegenwärtig darauf an, die Buche überhaupt in den monotonen Fichtenforsten zu etablieren.

Begleitend zu den Themen der naturräumlichen Harzgliederung wurde auch der Nationalpark Harz mit seinen wichtigen Kernaufgaben Waldentwicklung, Inventarisierung der Naturausstattung, Forschung und Öffentlichkeitsarbeit (z. B. im Botanischen Garten auf dem Brocken) vorgestellt. Die während der Exkursionen im Nationalpark aufgenommenen Daten zur Wanzenfauna werden in das Inventarisierungsprogramm aufgenommen.

Anschrift des Autors:

Dr. Hans-Ulrich Kison, Nationalparkverwaltung Harz, Lindenallee 35, D-38855 WERNIGERODE,
e-mail: hans-ulrich.kison@npharz.sachsen-anhalt.de

PS: Als Kuriosum ist zu erwähnen, dass während der Exkursion „Auf den Spuren von G. POLENTZ“ am Fuße des Bückeberges sich eine ortsansässige Dame mit Hund nach den Aktivitäten der Heteropterologen erkundigte und es sich herausstellte, dass sie nicht nur GEORG POLENTZ kannte, sondern ihn auch im Hinblick auf ihre Schulzeit bei ihm in recht schlechter Erinnerung hatte.

HJH

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Heteropteron - Mitteilungsblatt der Arbeitsgruppe Mitteleuropäischer Heteropterologen](#)

Jahr/Year: 2012

Band/Volume: [38](#)

Autor(en)/Author(s): Kison Hans-Ulrich

Artikel/Article: [Der Harz – eine Einführung in das Gebiet 9-10](#)